

Selbstdiagnose „unbearish“

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder, ja fast regelmäßig wurde uns die so genannte „Wahrheit“ genau so präsentiert, wie sie nach Ansicht derer, die an den Hebeln der Macht saßen, aussehen sollte. Besonders in den USA ist eine „flexible Wahrheit“ recht massiv vertreten. Immer wieder vertraute die Mehrheit der Menschen der Aufrichtigkeit und Kompetenz derer, die es zu richten hatten und über andere richteten. Und immer wieder wurde bald klar, dass die wirkliche Wahrheit eine ganz andere war und man letztlich die Wahl hatte, den Verantwortlichen bewusste Lüge oder nur höchste Inkompetenz vorzuwerfen.

Sehr oft transportierten die Medien diese „flexiblen Wahrheiten“ nahezu kritiklos und trugen so in hohem Maß dazu bei, dass bei der Masse der Menschen gar nicht erst die Frage aufkam, ob es denn noch eine andere „Wahrheit“ geben könnte. Das galt und gilt wiederum vor allem für die USA. Ob es nun um die angeblichen Beweise für atomare Waffensysteme im Irak oder die Beweggründe für militärisches Eingreifen in Vietnam und Mittelamerika ging ... oder um die „Wahrheit“ über den tatsächlichen Stand der Dinge in der US-Wirtschaft.

Natürlich sind die Umfragewerte von George dem II. im Keller. Natürlich ist das Verbrauchervertrauen auf einem Niveau höchster Verunsicherung. Aber George Bush ist, Irak und Wirtschaftskrise zum Trotz, noch im Amt. Und Finanzminister Paulson, der der Welt im Herbst 2007 erklärte, die Lage sei im Griff und Auswirkungen der Immobilien- und Kreditkrise auf die Gesamtwirtschaft nicht zu erwarten, ebenfalls.

Zweifler haben keine Lobby

Natürlich lernen die Menschen dazu. Je öfter man belogen wird, desto massiver treten die Zweifler und Skeptiker auf den Plan, die auf Ungereimtheiten und schlichte Lügen hinweisen. Im Rest der Welt. Nur nicht in Amerika. Dort bekamen und bekommen sie in den großen, weit verbreiteten Medien keine Plattform. Die Kanäle, welche die Mehrheit der Menschen erreichen, sind die Domäne der linientreuen Jasager. Das klingt nach einem seltsamen, bedrückenden Szenario. Ist es auch ... es sei denn, man merkt nichts davon. Und genau das gelingt in den USA nach wie vor glänzend.

Ob nun die USA weiterhin die wichtigste Wirtschaftsmacht bleiben wird, ob sie ihre Funktion als Konjunkturlokomotive der Welt behalten wird, sei dahingestellt. Aber die US-Börsen werden auf lange Zeit der Mittelpunkt des Geschehens bleiben. Hier wird der Taktstock geschwungen, nach dem die anderen großen Börsen dieser Welt musizieren. Und er dirigiert bereits wieder ein fröhliches Potpourri aus Hoffnung und tiefem Vertrauen in die Stärke und Innovationskraft der US-Wirtschaft.

Die zuversichtlich lächelnden Vertreter der Banken und Investmenthäuser wimmeln vor den Kameras herum wie Kellerasseln und transportieren die Botschaft in alle Ohren: Es ist wieder alles gut UND es wird jetzt erst so richtig toll. Kauft ... kauft! Sie singen das Lied derer, die eine Erholung nun dringend brauchen. Nicht eine Erholung der US-Wirtschaft. Das wäre nice to have. Auch eine Erholung der Finanzlage bei den Privathaushalten ... gerne, warum nicht? Aber was die Mächtigen nun dringendst und schnell brauchen, ist vor allem eine Erholung der Börsen. Der Rest kann später kommen, das wird sich dann schon fügen.

Denn wenn die Börsen wieder zulegen, die für einen ungleich höheren Prozentsatz der Amerikaner die Hauptsäule der Vermögensbildung darstellen als es in Europa üblich ist, wird

neues Vertrauen aus dem Nichts generiert und der private Konsum wird vielleicht den Karren irgendwie aus dem Dreck ziehen. Je weiter die Aktienmärkte zulegen, desto kleiner wird die Zahl derer, die offen an der Stabilität des Kartenhauses zweifeln. Und man würde sich schließlich einen Haufen Geld, Arbeit und Untersuchungen sparen, wenn sich das Kartenhaus wieder mal durch eingelullte Verbraucher und Geld aus der Druckerpresse kleben ließe. Wenn es dann in ein oder zwei Jahren doch zusammenbricht, werden die, die heute kleben statt sanieren, wohl situiert außer Reichweite sein.

Nicht bullish, aber unbearish

Das Spielchen mit der Meinung der Menschen wird auch diesmal wieder funktionieren. Denn es ist faszinierend, dass der Lerneffekt trotz der Ereignisse der vergangenen Jahre, politisch wie auf die Börse bezogen, hartnäckig bei nahezu Null liegt. Es wird dem geglaubt, der am lautesten schreit, die teuerste Krawatte trägt und die längste Sendezeit bekommt. Sprich: Ich befürchte fast, dass wir trotz durchweg ungelöster Probleme weiter steigende Kurse an den Aktienmärkten sehen werden.

Es ist realistisch, zumindest einen anstehenden Rücksetzer zu vermuten, nachdem es nun, wie der Chart des S&P 500 zeigt, unter dem Strich bereits wochenlang nach oben ging, während die Rahmenbedingungen sich keinen Deut verbesserten. Aber über die kommenden Monate hinweg befürchte ich wieder einmal eine Rallye der Lemminge, derer, die blind vertrauen und die wieder goldenen Zeiten schon in greifbarer Nähe sehen.



Daher bin ich auch nicht bullish. Ich befürchte steigende Kurse, ich freue mich nicht darauf. Bullish könnte man sein, wenn die Rahmenbedingungen UND die Aktienmärkte beide positive Perspektiven hätten. Aber an ersterem zweifle ich noch sehr. Nein, ich bin sozusagen „unbearish“. Nur:

Auch, wenn man das Spielchen durchschaut, auch, wenn man sich der ungelösten Probleme völlig bewusst ist, hat es wenig Sinn, finanziell den Märtyrern spielen zu wollen. D.h. weiter

stur Puts einzusammeln und sich danach mit seinen Verlusten hinzustellen und zu erklären: „Sehet, ich bin pleite, aber ich hatte eigentlich recht“. Nein, ich meine:

Ein erneutes Martyrium für Realisten?

Ob wir nun noch einen größeren Rücksetzer sehen, bevor die momentan allerorten angelaufenen charttechnischen Widerstände gebrochen werden (oder einen Rücksetzer danach, der zeitweise wieder unter diese Chartmarken führen kann) ... auf Sicht der kommenden Monate befürchte ich fast, dass die bewusste Sanierung der menschlichen Sorgen durch permanente verbale Gipsumschläge wie üblich verfangen wird. Ich kann mir ein ähnliches Bild vorstellen wie im Spätsommer/Herbst letzten Jahres, als es wider alle Ratio, aber mit dem beschönigenden Geblöke der „Krawattos“, immer weiter nach oben ging, während sich in der wirtschaftlichen Lage eine Erdspalte nach der anderen öffnete.

Hier gegen den Strom zu schwimmen, wäre heldenhaft, aber unklug. Aber mit dem Sturm zu schwimmen und dabei die wirkliche Situation einfach zu vergessen, wäre schlichtweg dämlich. Ich könnte mir gut vorstellen, dass ein Bruch der Fahnenstange bei den Ölpreisen, die ich unverändert recht kurzfristig erwarte, der Auslöser für eine solche „Alles-wird-gut“-Rallye sein kann.

Kommt sie, werde auch ich die dann zwangsläufig auftretenden grünen Pfeile in meinem Handelssystem umsetzen. Aber mit der defensiven Grundhaltung eines „Unbearishen“, der sich der Parallelen zum Herbst 2007 bewusst ist und so jederzeit reagieren kann, wenn sich die bewusst geschürten Hoffnungen der Anleger wieder einmal als bunte Seifenblasen derer entpuppen, die sie unbekümmert platzen lassen, sobald sie ihre eigenen Schäfchen im trockenen haben.

Herzliche Grüße

Ihr
Ronald Gehrt
www.system22.de